

Der Alpenverein



Ruhegebietsstafel in der Hundskehle im Zillertal

Der Oesterreichische Alpenverein (OeAV) wurde im Jahre 1862 in Wien, der Deutsche Alpenverein (DAV) 1869 in München gegründet. Zweck der Alpenvereine ist es damals wie heute, das Bergsteigen und Wandern im Gebirge zu fördern, die Kenntnisse über das Hochgebirge zu erweitern und die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten. Der OeAV ist mit über 300.000 Mitgliedern und 270 Schutzhütten der größte alpine Verein Österreichs. Der DAV betreut 700.000 Mitglieder und 327 Schutzhütten. Gemeinsam halten der OeAV und der DAV 40.000 km Wanderwege in den österreichischen Alpen in Stand.

Der Alpenverein und der Naturpark Zillertaler Alpen

Die Alpenvereine und der Naturpark sind eng miteinander verbunden. Die Sektion Zillertal und die Abteilung Raumplanung/Naturschutz des OeAV waren maßgeblich daran beteiligt, dass im Jahre 1991 das „Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm“ - so hieß der Naturpark bis 2001 - von der Tiroler Landesregierung verordnet wurde. Hintergrund der Initiative war eine Bedrohung des Naturraums im Hinteren Zillertal durch mehrere umsetzungsreife Projekte. Geplant war eine Erweiterung des Hintertuxer Gletscherskigebiets in Richtung Schlegeis, eine „Freundschaftsstraße“ über das Hundskehljoch sowie eine Straße über das Pfitscher Joch, beides als Verbindungen nach Südtirol. Sogar eine Autobahnachse „Alemagna“ mit Untertunnelung des Stilluptals lag als fertiges Projekt in den Schubladen. Die enge Bindung zum DAV ist durch die vielen Hütten im Naturpark gewachsen. Inzwischen sind alle DAV-Sektionen mit Hüttenbesitz in der Naturparkregion sowie der DAV-Gesamtverein Mitglieder im Naturpark, man berät sich im Zillertaler Arbeitskreis und arbeitet im Rahmen mehrerer Projekte zusammen.

Die Geschichte der DAV-Sektion Berlin



Franz Senn

Die Entstehung der Sektion Berlin ist eng mit der Gründung des DAV und damit der Person Franz Senn – dem „Gletscherpfarrer“ – verbunden. In seinem Pfarrhaus im Ötztal holten sich die späteren Gründer mehrfach Rat und auf Anstoß von Senn wurde die Sektion Berlin im November 1869 gegründet. Obwohl die Mitgliederentwicklung anfangs schleppend verlief (1873:45), wurde Dank der Spendenfreudigkeit der wenigen aber wohlhabenden Mitglieder schon 1877 mit Planungen für den Bau der ersten Hütte – der Berliner Hütte - begonnen. Diese konnte bereits im Sommer 1879 ihren Betrieb aufnehmen. Die Sektion Berlin setzte aber nicht nur Maßstäbe beim Bau von Hütten, sondern auch bei Erstbesteigungen und Neutouren in den Alpen. Zu den Klassikern zählen etwa der Bianco-Grat am Piz Bernina oder die Brennavflanke am Montblanc durch Paul Güßfeld. Bis zum 1. Weltkrieg blühte die Sektion zunehmend auf, sowohl was die Mitgliederzahl, als auch die Bedeutung innerhalb des damals vereinten Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DÖAV) anging.

In der Zeit des Antisemitismus war die Sektion Berlin eine der wenigen, die sich deutlich hinter ihre jüdischen Mitglieder stellte und sich öffentlich gegen deren Ausschluss aus dem DÖAV einsetzte. Auch nach dem 2. Weltkrieg fanden die mehreren zwischenzeitlich gegründeten Berliner Sektionen rasch zusammen und ließen den Alpenverein in Berlin wieder aufleben. In der Hochzeit der 1920er Jahre zählten alle Sektionen zusammen bereits einmal 12.000 Mitglieder. Die Sektion Berlin hat 16 Schutzhütten erbaut oder erworben. Heute sind noch sechs in ihrem Besitz, davon jeweils drei im Zillertal und drei im Ötztal! Aktuell zählt die Sektion 9.000 Mitglieder.

Das Friesenberghaus (2.478 m)

Das Friesenberghaus hat für den DAV eine ganz besondere historische Bedeutung. Die Geschichte seiner Entstehung ist stark verknüpft mit den Auseinandersetzungen in den 1920er Jahren im damaligen DÖAV um die Durchsetzung von rechtsradikalen antisemitischen Ideologien. Nachdem die Wiener Sektion Austria 1921 den Arierparagraphen in ihre Satzung aufgenommen hatte, gründeten jüdische und nichtjüdische Mitglieder von Austria die Sektion Donauland des DÖAV. Am 14. Dezember 1924 wurde die Sektion Donauland aus dem DÖAV ausgeschlossen. Aus Protest dagegen gründeten daraufhin in Berlin 600 Mitglieder der Sektion Berlin den „Deutschen Alpenverein Berlin e.V.“. Dieser begann 1928 mit Unterstützung des „Alpenvereins Donauland“ (ehemalige Sektion) und Zillertaler Bergführern den Bau des Friesenberghauses, das 1931 eingeweiht wurde. 1968 übernahm die Sektion Berlin auf ausdrücklichen Wunsch der Überlebenden der Nazi-Diktatur das Friesenberghaus. Eine Gedenktafel erinnert seit 1980 an die Aufkündigung der Bergfreundschaft für jüdische Mitglieder durch den DÖAV. Vor diesem geschichtlichen Hintergrund beschloss der DAV 1999 „alle notwendigen Schritte einzuleiten, um eine Gedenkstätte zu schaffen, die an Bergsteiger erinnert, die Opfer von Intoleranz, politischer, weltanschaulicher, religiöser und rassistischer Verfolgung geworden sind“. Als Folge dieses Beschlusses wurde das Friesenberghaus in den Jahren 2001/02 vom DAV und der Sektion Berlin umfassend saniert und zur internationalen Begegnungsstätte gegen Intoleranz und Hass erweitert. Diese wurde am 13. Juli 2003 seiner Zweckbestimmung mit einem ökumenischen Festakt übergeben und von einem jüdischen, katholischen und evangelischen Geistlichen eingeweiht – ein Novum in der Geschichte der alpinen Vereine!



Ökumenische Einweihungsfeier der internationalen Begegnungsstätte gegen Hass und Intoleranz

Praktizierter Umweltschutz auf dem Friesenberghaus

Der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen ist ein äußerst sensibles Ökosystem und reagiert deshalb auf Veränderungen sehr empfindlich. Daher ist es für den Alpenverein unverzichtbar, Umweltschutzmaßnahmen auf den Alpenvereinsstütten durchzuführen. Zur Energieversorgung wurde 2002 eine Hybridanlage, bestehend aus einer Wasserturbine und einer Photovoltaikanlage samt Batterieanlage errichtet. Diese Anlage fängt Verbrauchsspitzen ab und hilft, kurzfristige Ausfälle von bis zu drei Tagen zu überbrücken. Durch den Ersatz von Gasgeräten im Küchenbereich wurde der Gasverbrauch halbiert. Ferner wurde



Die in die Wasserversorgung integrierte Turbine

Zukunft schützen



DAV

Deutscher Alpenverein

die Lichtanlage erneuert und umgerüstet (z.B. Energiesparlampen). Trotz aller Einsparmaßnahmen werden pro Öffnungstag immer noch bis zu 30 kWh Energie benötigt. Seit der Saison 2005 ist zudem ein Pflanzenöl-Notstromaggregat installiert.

Ein weiterer Schwerpunkt des Umweltkonzeptes ist die Abwasseranlage. Mit der Erweiterung der Hütte ist die bestehende Anlage an ihre Kapazitätsgrenze gestoßen - eine Anpassung an modernste Technik musste erfolgen. Durch die Höhenlage ergeben sich bei der Abwasserreinigung jedoch einige Probleme. Realisiert wurde deshalb ein auf anderen Hütten bereits bewährtes Verfahren, bei dem die Feststoffe ausgesiebt, getrocknet und anschließend bei ohnehin notwendigen Versorgungsflügen ins Tal geflogen werden. Die Flüssigstoffe werden biologisch gereinigt und in den Wasserkreislauf rückgeführt.

Sicherheit - die Berge beinhalten viele Gefahren

So wenig bedrohlich die Bergwelt bei schönem Wetter anzuschauen ist, so gefährlich sind die Berge insbesondere bei Schlechtwetter, fehlender Erfahrung und unzureichender Bergausrüstung. Nebel, Regen, Gewitter, Sturm und Schneetreiben können in kürzester Zeit in den Bergen hereinbrechen und bekannte und häufig begangene Wege und Steige in gefährliches Niemandsland verwandeln. Steinschlag - vor allem ausgelöst durch den Rückgang von Dauerfrostbereichen - und Gletscherspalten sind neben Wetterumschwüngen große Gefahren für Wanderer und Bergsteiger. Nicht selten passieren aus Leichtsinn und Unwissenheit tragische Unfälle. Deshalb ist es ratsam, hochalpine Touren im Fels- und Gletscherbereich nur mit gut ausgebildeten und ortskundigen Bergführern zu unternehmen.

